Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 12 (1955)

Heft: 11-12

Artikel: Der Zeit voraus

Autor: Wirth, Giselher

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zeit voraus

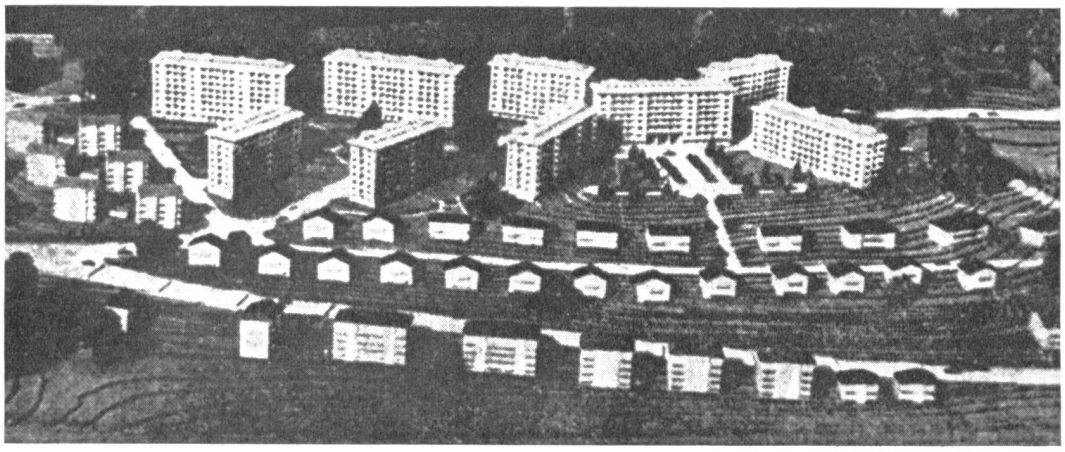
Giselher Wirth, dipl. Arch., Zürich

Im Januar 1945 — der grösste aller Kriege ist noch nicht zu Ende — schlagen die Architekten Haefeli, Moser, Steiger und Dr. Hottinger eine neuartige, sogenannte gemischte Bebauung vor. In Prilly bei Lausanne auf einem aussichtsreichen, sonnigen Hügelzug sollen für 1800 Menschen Wohnungen entstehen. Die Architekten erkennen die grossen zukünftigen Bedürfnisse unseres Landes nach Wohn- und Arbeitsraum und haben das ganze Problem neu untersucht:

Die Schweiz, als einer der dichtest besiedelten Staaten Europas, muss mit ihrer unvermehrbaren Landreserve sparsam umgehen. Die neuen Ueberbauungen dürfen sich nicht zu einem Meer drei- und vierstöckiger Mietshäuser vereinigen, das über die Grenzen der Gemeinden hinwegflutet und damit ihre Eigenständigkeit bedroht. Es sollen unter sich getrennte, in ihrem sozialen und kulturellen Aufbau vollständige und ausgewogene Quartier- oder Stadtorganismen geschaffen werden. Durch geschickte Gruppierung der verschiedenartigen, hohen und niederen Bauten im Grünen soll nicht nur Land gespart werden, sondern auch Besonnung und Aussicht für jeden Bewohner erhalten bleiben. Die Stellung der Bauten, ganz besonders der hohen Häuser zueinander, ihre Art und ihr Aeusseres, wie auch die Anlage der einen grossen Park bildenden Gärten, sollen einmalig und damit charakteristisch für das Quartier sein. Seine Menschen sollen sich in ihm heimisch fühlen, denn es ist für sie die Welt in der sie leben und arbeiten.

Auf einem relativ kleinen Gebiet von 110 000 Quadratmeter sind fünf Haustypen, die den verschiedenartigsten Ansprüchen bezüglich Art und Grösse der Wohnungen Rechnung tragen, sowie Kindergärten, ein Restaurant, Läden und Garagen harmonisch verteilt. Bei der Gesamtgruppierung und der Stellung des einzelnen Baues ist auf die durch das Gelände bedingten Faktoren, wie Aussicht, Besonnung, Beziehung zur Landschaft und räumliche Wirkung Rücksicht genommen worden. Der höchste Punkt des Hügelzuges mit der schönsten Aussicht ist öffentliche Freifläche.

Warum wurde das Projekt nicht ausgeführt? — Durch Vorträge und Zeitungsartikel versuchen die Architekten die Oeffentlichkeit aufzuklären. Der erste Erfolg stellt sich ein: Die Behörden bewilligen den Bau von Hochhäusern! Da sieht der Grundbesitzer eine Möglichkeit, seine Gewinne noch zu vervielfachen. Unternehmer liefern ihm ein Projekt, das durch radikale Vermehrung und Vergrösserung der Hochhäuser den Boden bis zum Letzten ausnützt. Auf die Topographie wird keine Rücksicht genommen, sondern durch Symmetrien wird versucht, ein kleines Versailles vorzutäuschen. Heute entsteht ein normales Mietshausviertel mit seinen bekannten Nachteilen — nur in einem vergrösserten Maßstab.

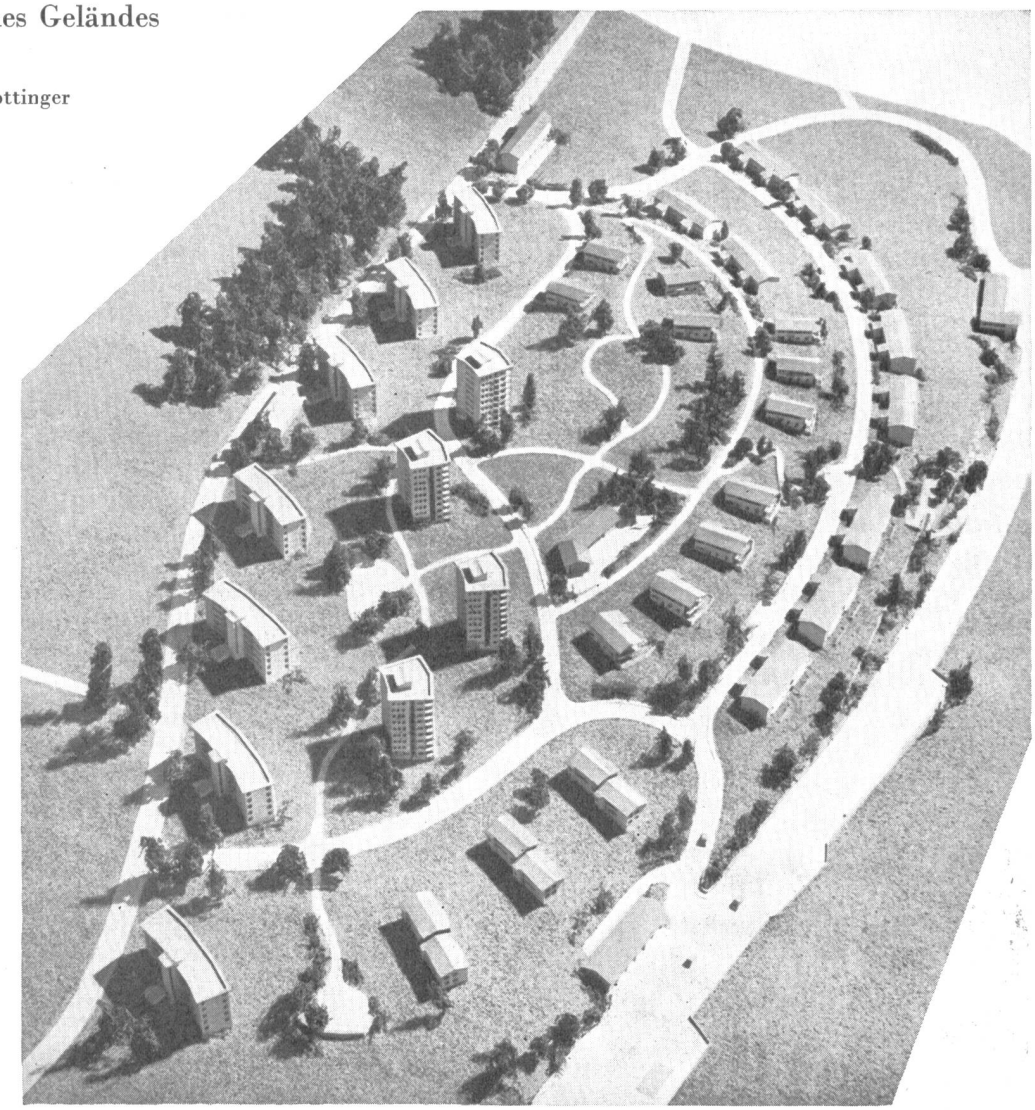


Prilly, wie es ausgeführt wird. Keine Rücksicht auf die Topographie. Das Ganze wird als Ebene behandelt und eine unerhörte Dichte herausgeholt.

Bebauungsvorschlag eines Geländes in Prilly bei Lausanne

Arch. Haefeli, Moser, Steiger, Hottinger

(Aus «Plan» Nr. 1/1951)



Flugansicht des Modells

Situationsplan.